Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilhelm Hoerster, Schwerte.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 203. Schwerte, Mittwoch, 28. Dezember 1898. 31. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement auf die „Schwerter Zeitung"

(alleiniges amtl. Organ für den etwa 100000 Einwohner zählenden Kreis Hörde) mit der Gratis-Beilage

„Illustr. Familienfreund"

für das mit dem 1. Januar neu beginnende Quartal. **Preis nur 50 Pfg. für den Monat.**

Wir stehen an der Grenze eines Quartals, und zwar des schließenden Viertels des 31. Jahrganges der „Schwerter Zeitung." Wir nehmen deshalb Veranlassung, unsern Lesern für das Interesse und die Unterstützung zu danken, die im Laufe des Jahres unsere Zeitung zu verzeichnen hatte. Wir dürfen in Anbetracht der stetig zunehmenden Leserzahl die Hoffnung hegen, daß in der Erweiterung des Verbreitungskreises kein Stillstand eintritt.

Das neue Quartal verspricht nicht minder reich zu werden an Ereignissen als das verflossene: Im Vordergrunde des Interesses steht der Reichstag, der in der ersten Hälfte des Januar wieder beginnt und eine Reihe neuer Gesetzentwürfe zu Gegenständen seiner Verhandlungen haben wird. Ferner erweckt ein besonderes Interesse die viel ventilierte Frage der vom Zaren inszenierten Friedenskonferenz, der man in der ganzen Welt die größten Sympathien entgegenbringt, die aber bis heute rein platonisch waren und die nach der allgemeinen politischen Weltlage gerechtfertigten Rüstungen nicht aufhielt. Um so lebendiger erhebt sich das Interesse der Oeffentlichkeit aus dem Wirrwarr des Pro und Contra der Kombinationen und richtet seinen Blick auf die Konferenz selbst, die über die scheinbar uneigennützigen Beweggründe des Zaren und die Stellungnahme der Nationen Klarheit bringen wird. Hierüber werden wir objektiv und in kurzer jedwede Nebensächlichkeit vermeidenden Form berichten. Der wahrscheinlich eintretende Dreyfus-Prozeß dürfte nicht weniger Interesse in Anspruch nehmen.

Für den unterhaltenden Teil unseres Blattes sorgt ein aus der Feder guter Schriftsteller stammendes Feuilleton.

Dem provinziellen und lokalen Teil unserer Zeitung werden wir nach wie vor besonderes Interesse widmen.

Kreis- und lokalpolizeiliche Bekanntmachungen erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Redaktion u. Verlag.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 Nr. 12 und § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 haben wir für den Umfang des Regierungsbezirs Arnsberg den Beginn der Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen auf den 18. Januar 1899 festgesetzt.

Arnsberg, den 10. Dezember 1898.

Der Bezirks-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 139a und 154 Abs. 2 der Gewerbeordnung hat der Bundesrat die nachstehenden Bestimmungen, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien beschlossen:

I.

In Ziegeleien, einschließlich der Chamottefabriken, dürfen Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter nicht verwendet werden:

zur Gewinnung und zum Transporte der Rohmaterialien, einschließlich des eingesumpften Lehms,

zur Handformerei (Streichen oder Schlagen) der Steine mit Ausnahme von Dachziegeln (Dachpfannen) und von Bimssandsteinen (Schwemmsteinen),

zu Arbeiten in den Oefen und zum Befeuern der Oefen, mit Ausnahme des Füllens und Entleerens oben offener Schmauchöfen,

zum Transporte geformter (auch getrockneter und gebrannter) Steine, soweit die Steine in Schiebkarren oder ähnlichen Transportmitteln befördert werden und hierbei ein festverlegtes Gleis oder eine harte ebene Fahrbahn nicht benutzt werden kann.

II.

In Ziegeleien, in denen das Formen der Ziegelsteine auf die Zeit von Mitte März bis Mitte November beschränkt ist, sind bei der Beschäftigung von jungen Leuten zwischen vierzehn und sechszehn Jahren und von Arbeiterinnen folgende Abweichungen von den Vorschriften der Gewerbeordnung zulässig:

1. Junge Leute können, abweichend von der Vorschrift im § 135 Absatz 3, an allen Werktagen mit Ausnahme des Sonnabends und der Vorabende von Festtagen elf Stunden beschäftigt werden.
2. In Ziegeleien, welche ohne ständige Anlagen betrieben werden (Feldbrände), oder in welchen als ständige Anlage nur ein Ofen vorhanden ist, können Arbeiterinnen und junge Leute, abweichend von den Vorschriften im § 135 Absatz 3 und im § 137 Absatz 2, an allen Werktagen mit Ausnahme des Sonnabends und der Vorabende von Festtagen zwölf Stunden beschäftigt werden. Alsdann ist aber nicht nur den jungen Leuten (§ 136 Absatz 1 letzter Satz), sondern auch den Arbeiterinnen über sechszehn Jahre Vormittags, Mittags und Nachmittags je eine Pause zu gewähren. Die Beschäftigung muß jedesmal nach längstens vier Stunden durch eine Pause unterbrochen werden. Die Dauer der Mittagspause muß mindestens eine Stunde, die der übrigen Pausen mindestens je eine halbe Stunde betragen.
3. Die Arbeitsstunden der jungen Leute und der Arbeiterinnen dürfen, abweichend von den Vorschriften im § 136 Absatz 1 Satz 1 und im § 137 Absatz 1, in die Zeit zwischen vereinhalb Uhr Morgens und neun Uhr Abends gelegt werden.

III.

In denjenigen Ziegeleien, welche von den Bestimmungen unter II Gebrauch machen, ist an einer in die Augen fallenden Stelle der Arbeitsstätte eine Tafel auszuhängen, welche in deutlicher Schrift die Bestimmungen unter I sowie anstatt des im § 138 Absatz 2 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Auszugs einen Auszug aus den Bestimmungen unter II und aus den Vorschriften der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern, soweit diese Vorschriften daneben in Geltung bleiben, in der von der Landes-Centralbehörde zu bestimmenden Fassung wiedergiebt.

In allen übrigen Ziegeleien ist an einer in die Augen fallenden Stelle der Arbeitsstätte eine Tafel auszuhängen, welche in deutlicher Schrift außer dem im § 138 Absatz 2 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Auszuge die Bestimmungen unter I wiedergiebt.

IV.

Vorstehende Bestimmungen treten mit dem 1. Januar 1899 in Kraft und haben bis zum 1. Januar 1904 Gültigkeit.

Berlin, den 18. Oktober 1898.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Graf von Posadowski.

Vorstehende Bestimmungen bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.

Arnsberg, den 30. November 1898.

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung:
Michaelis.

A. III b. 8518.

Polizei-Verordnung,
betreffend das Fangen wilder Kaninchen.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) in Verbindung mit § 15 des Wildschadengesetzes vom 11. Juli 1891 (G.-S. S. 307) wird unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses, für den Umfang des Regierungsbezirkes Arnsberg nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Wilden Kaninchen mit Schlingen oder mit Fangeisen nachzustellen ist verboten.

§ 2.

Wer fremde Grundstücke zum Zwecke des Fangens von wilden Kaninchen betritt (§ 15 des Gesetzes vom 11. Juni 1891) bedarf außer der schriftlichen Zustimmung des Jagdberechtigten (§ 17 Gesetz vom 7. März 1850 G.-S. S. 165) einer schriftlichen auf bestimmte Zeit lautenden Erlaubnis des Eigentümers oder Nutznießers des Grundstückes. Der Jagdberechtigte bedarf einer solchen Erlaubniß nicht innerhalb seines Jagdberechtigungsbezirks.

§ 3.

Wer von der ihm erteilten Erlaubniß (§ 2) Gebrauch macht, hat den Erlaubnischein bei sich zu führen.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 – 3 werden, wofern nach den allgemeinen Strafgesetzen dadurch nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark geahndet. Im Unvermögensfalle tritt an Stelle der Geldstrafe eine entsprechende Haftstrafe.

§ 5.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung im Amtsblatte in Kraft.

Arnsberg, den 18. Oktober 1898.

Der Regierungs-Präsident.
Winzer.

A. II c. 2060.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 35 des Reichsgesetzes betreffend die Gewerbe-Gerichte vom 29. Juli 1890 werden im Voraus zu ordentlichen Gerichtstagen des Gewerbe-Gerichts für das Jahr 1899 auf Vormittags 10 Uhr festgesetzt.

Mittwoch, den 4. und 25. Januar
" " 15. Februar
" " 8. und 29. März
" " 19. April
" " 10. und 31. Mai
" " 21. Juni
" " 12. Juli
" " 2. und 23. August
" " 6. und 20. September
" " 4. und 18. Oktober
" " 8. und 29. November
" " 20. Dezember.

An den ordentlichen Gerichtstagen können die Parteien zur Verhandlung des Rechtsstreites ohne Terminsbestimmung und Ladung vor Gericht erscheinen.

Die Erhebung der Klage erfolgt in diesem Falle durch den mündlichen Vortrag.

Hörde, den 17. Dezember 1898.

Der Vorsitzende des Gewerbe-Gerichts.
Spring.
Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeinde-Vertretung zu Holzen unterm 15. November d. Js. gethätigte Wiederwahl des Gemeinde-Vorstehers Gutsbesitzer Friedr. Kötter zu Holzen auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 21. Dezember 1898.

Der Königliche Landrat: Spring.

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeinde-Vertretung zu Wandhofen unterm 6. Dezember d. Js. gethätigte Wahl des Gemeinde-Vorsteher-Stellvertreters Landwirt Friedr. Middelmann zu Wandhofen auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 21. Dezember 1898.

Der Königliche Landrat: Spring.

Bekanntmachung.

Die seitens der Gemeinde-Vertretung zu Wandhofen unterm 6. Dezember d. Js. bethätigte Wahl des Gemeinde-Vorstehers Landwirt Friedr. Schulte genannt Prinz zu Wandhofen auf eine gesetzmäßige Amtsdauer von 6 Jahren ist von mir in Gemäßheit des § 38 der Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 und des § 25 der Kreis-Ordnung vom 31. Juli 1886 am heutigen Tage bestätigt worden.

Hörde, den 21. Dezember 1898.

Der Königliche Landrat: Spring.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Brieftauben-Verein „Heimkehr" zu Westhofen, seine Tauben im Falle eines Krieges der Militär-Verwaltung zur Verfügung gestellt hat und daher diese Tauben dem Schutze des Gesetzes vom 28. Mai 1894 Reichs-Gesetzblatt Seite 463 unterliegen.

Das rechtswidrige Einfangen oder Töten der genannten Tauben, welche mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind, wird nach den Vorschriften des oben angeführten Gesetzes strafrechtlich geahndet werden.

Westhofen, den 21. Dezember 1898.

Die Polizei-Verwaltung: Graf von Haslingen.

* Politischer Wochenbericht.

Der so lange Zeit mit mehr oder weniger Leidenschaftlichkeit erörterte Streit um die Schutzherrlichkeit über die Katholiken im Orient hat jetzt glücklich sein Ende gefunden, und zwar anscheinend ein endgültiges Ende. Dieser so lange ausgesponnene Streit ist in Wahrheit niemals ein Streit zwischen den beiden gewesen, die eigentlich „die Nächsten dazu" waren, zwischen Deutschland und Frankreich. In Deutschland sind die Ansprüche Frankreichs keinen Augenblick ernst genommen worden und in Frankreich hat man es angesichts dieser Haltung für geraten erachtet, die Aspiration in dieser Angelegenheit nicht direkt geltend zu machen, sondern die Erledigung der Sache dem päpstlichen Stuhl zu übertragen. Da aber die Haltung der deutschen Regierung ebenso wie Frankreich, so auch der Kurie gegenüber von vornherein feststand, spitzte sich die ganze Angelegenheit zu einem Kampfe der verschiedenen Richtungen innerhalb der Kurie zu. Dadurch geriet Deutschland dieser Frage gegenüber in die Rolle des einigermaßen unbeteiligten Dritten und ein stärkeres Interesse

---

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter ꝛc.

Wenn einer, der deinem Herzen nahe steht, einen teuren Menschen durch den Tod verloren hat, so tröste ihn nicht, sondern liebe ihn mit doppelter Kraft.

* * *

Die Kunst des Tröstens lernt man nur in der Schule des Leids.

* * *

Willst du heiter werden, so strebe nach Weisheit. Was ist Weisheit? Frei zu sein vom Schein, von Begier nach dem Flüchtigen, Hingabe an das, was unser Gemüt Gott nennt. Der Gläubige, der düster und lebensunfreudig ist, hat Gott noch nicht erkannt.

Schwarze Schatten.

Roman von H. Rosenthal-Bonin.

Nachdruck verboten.

48) (Fortsetzung.)

„Sie ist am Ende zu ihrem Onkel gegangen, ihrer Mutter Bruder, der ja hier ist, — wenn ich nur seinen Namen wüßte — sie hat ihn mir nie genannt — ist mir immer ausgewichen, wenn ich darnach gefragt habe," sann Karl Blaas unruhevoll. „Ein Kohlenhändler soll er sein — daran erinnere ich mich — dies sagte einst spöttisch die Wredow . . . Nun, es wird doch nicht hunderttausend Kohlenhändler hier geben . . . Der kann doch nicht so schwer zu finden sein," grübelte Karl Blaas, und er kam zu dem Ergebnis, daß er zu allen deutschen Kohlenhändlern gehen und fragen wollte, ob sie Margarethe Meinhardt's Mutter Bruder seien. In der Absicht verließ er den Gasthof und begab sich in das Menschengetümmel hinein. Er stand da in dem wogenden Menschenmeer, als wäre er allein auf der Welt, fremdartige Laute schlugen an sein Ohr, der Strom riß ihn hinüber, herüber, er bekam Püffe und Stöße, ohne daß man sich jedoch um ihn bekümmerte, und in seinen Ohren brummte und sauste es von dem Getümmel — man rief ihn an — er hörte es nicht — endlich machten ihm die Stöße von allen Seiten begreiflich, daß man hier nicht stille stehen und sich besinnen durfte. „Wenn hier Grete verschwinden will," sann er trübsinnig, „so ist es unmöglich, sie wiederzufinden — das ist gerade, wie wenn Jemand in den Ozean versinkt."

Es wurde ihm sehr unheimlich zu Mute und er fühlte sich namenlos elend und verwaist — dann hielt er sich vor, wie freundlich das Mädchen die ganzen vierzehn Tage der Reise gewesen, daß sie mit ihm ausgestiegen und ja neben ihm gewartet habe, und er folgte gern wieder der Stimme seines Herzens, das zu ihm sprach, wie er so sehnlich wünschte. Das richtete seinen Mut auf und er mischte sich in den Menschenstrom, um nach Kohlenhändlern mit deutschen Namensschildern zu suchen. Er fand viele auf seinem planlosen Wege, die deutsch hießen, ihn jedoch gar nicht verstanden und englisch antworteten, andere, die ihm lachend Auskunft gaben, daß sie nicht Onkel von Grete Meinhardt wären; endlich war Karl Blaas so müde und verwirrt, fühlte sich so hungrig, hinfällig und mutlos, daß er beschloß, nach dem Gasthof zurückzukehren — das ging aber nun keineswegs leicht — man wies ihn bei seinen Fragen auf Omnibusse und Pferdebahnen. Er stieg ein, sprach zu den Kondukteuren, sie nickten, nahmen das Fahrgeld, und er kam nach Stadtteile, in denen man nichts von der Stadt Mannheim wußte. — Es war schon Abend, da erbarmte sich ein elegant gekleideter Herr des Armen, der ratlos, mit starren Augen, an einer Straßenecke stand; der Fremde rief einem Cab, sagte ihm auf Englisch, daß er den Mann nach dem Hafen zu Castle Garden, dem ersten Zufluchtsort der ankommenden deutschen Auswanderer, fahren solle. Dort gelangte Karl fast in der Nacht erst an — er wandte sich an einen der deutsch redenden Beamten, und dieser winkte einer andern Droschke, die ihm endlich zur Stadt Mannheim brachte, wo ihn der Wirt wie ein verlorenes Kind empfing und ihm sofort etwas zu essen und ein Glas Grog verschaffte. Eine Stunde später saß Karl Blaas beim Lichte einer fahl brennenden Gaslampe in seinem Zimmer und hielt den Kopf in den Händen und sann tief und seufzte ab und zu schwer, und, eine Zentnerlast von Kummer und Sorge, unglücklicher Liebespein, Zorn und ein kleines Fünkchen Hoffnung im Herzen, suchte er sein Lager auf, wo er bald in den tiefen Schlaf der Erschöpfung sank.

Das war Karl Blaas' erster Tag auf dem verheißungsvollen Boden Amerikas.

* * *

Johann hatte im Unionhotel Wohnung genommen an demselben Abend, als Grete Meinhardt ihre Studien in den langen städtischen Kleidern machte.

Er war sogleich auf sein Zimmer gegangen, um der Aufmerksamkeit der Gäste und der Neugierde der New-Yorker zu entgehen, für welche er eine Tagesberühmtheit war.

Sobald sich das Gerücht verbreitet, daß Johann Wredow im Unionhotel Zimmer genommen, wurden die Eingänge des Hauses belagert von Straßenbummlern, waren die Lokale im untern Stock des Hotels gefüllt, suchten Neugierige in den Salons der ersten Etage, die den im Hotel Wohnenden reserviert waren, Eingang sich zu verschaffen, strömten die Gäste des Hotels selbst in die gemeinschaftlichen Gesellschaftsräume, um den interessanten Mann zu sehen.

Er täuschte aller Erwartungen. — Durch eine Hinterthür führte ihn der Leiter des Geschäftes in das große Gebäude, und Johann wählte sein Zimmer in einem der oberen Stockwerke und bat den Manager, in Anbetracht der Verhältnisse für die ersten Tage die Mittagsmahlzeiten auf sein Zimmer zu bringen, was man in den New-Yorker Hotels nur bei Kranken gestattet.

Am nächsten Morgen, als Johann die Treppe hinabstieg, einen Ausgang zu machen, kam die Stufen eine schwarz gekleidete Dame empor, deren weiches, originelles, schönes Gesicht ihn an ein Kind erinnerte, das er irgendwo schon einmal gesehen.

Der Dame mußte er auch aufgefallen sein, denn sie benahm sich ganz ungewöhnlich — sie fuhr, als ihr Blick ihn traf, zurück und ihr

behielt sie lediglich für die Zentrumspartei, die sich hierbei wie schon oftmals in einen starken Gegensatz zu der vom Kardinal Rampolla vertretenen Vatikanpolitik versetzt sah. Dieser Gegensatz hat vorübergehend eine sehr scharfe Form angenommen. Der Abg. Fritzen hatte im Reichstage die französische Schutzherrlichkeit in einem Wortspiel als Verfolgung bezeichnet, und der Abg. Lieber erklärte, daß die deutschen Katholiken in erster Linie Deutsche seien. Das Organ Rampollas, die „Voce della Verita", stellte an den Zentrumsführer das Verlangen „ehrenvoller Abbitte", aber unterdeß hatte man im Vatikan bald eingesehen, daß man den Bogen zu scharf gespannt hatte, und der oberoffiziöse „Osservatore" beendigte den Streit, indem er das Organ Rampollas gebieterisch zur Ruhe verwies.

Das glückliche Schicksal dieses Streitfalles, endgültig erledigt zu sein, scheint der Verstimmung zwischen Deutschland und Oesterreich entgegen früheren beschwichtigenden Meldungen noch immer nicht beschieden zu sein. Neuerdings sind in Oesterreich sogar Gerüchte aufgetaucht, die sich allerdings schwer kontrollieren lassen, daß Graf Thun das Opfer seines undiplomatischen Vorstoßes werden dürfte. Ob sich dies bewahrheiten wird, steht dahin, aber es wäre eine Ironie des Schicksals, wenn Graf Thun, der eine Menge schwerwiegender, innerpolitischer Thorheiten — um ein mildes Wort zu gebrauchen — glücklich überlebt hat, nach seiner ersten That auf dem Gebiet der auswärtigen Politik von der rächenden Nemesis ereilt würde. Ein Leidensgenosse des Grafen Thun ist sein ungarischer Kollege Banffy, der wie jener einen schweren Kampf um sein politisches Dasein kämpft. Herr Banffy hat einen doppelten Kampf zu kämpfen. Mit seinen Feinden würde er vielleicht noch fertig werden, denn trotz der Fahnenflucht in den Reihen der Regierungspartei verfügt diese immer noch über eine erhebliche Majorität. Aber im ministeriellen Lager greifen immer stärker Zerfahrenheit, Unentschlossenheit und Unzufriedenheit Platz und schon bedauert es ein Teil der liberalen Partei lebhaft, daß er sich dazu verleiten ließ, sich dem Ministerpräsident mit Haut und Haaren zu verschreiben, obwohl dieser fest entschlossen ist, den Boden der Verfassung zu verlassen. Völlig sicher ist Graf Thun unter diesen Umständen nur derjenigen Kreise, die man in Oesterreich-Ungarn mit einem zusammenfassenden Namen als die „Hofburg" bezeichnet. Der Sympathien dieser Kreise ist jeder sicher, der sich verpflichtet, die deutschfeindliche Politik des österreichischen Kabinets zu unterstützen. Es ist freilich mehr als fraglich, ob dieser Rückhalt das unpopuläre Kabinet Banffy noch lange über Wasser halten wird.

Das Schicksal des österreich-ungarischen Staatswesens, sich unmittelbar in einer schier unlösbaren Krisis zu befinden, wird auch von der „großen Nation" geteilt, die sich noch immer aus den Wirren der Dreyfus-Affaire nicht herauszufinden vermag. Ein Fortschritt zeigt sich jetzt wenigstens darin, daß dieser Streit von der Straße in die Kammer verlegt worden ist. Wann wird der zweite Fortschritt eintreten, wo dieser Streit auch der Kammer entzogen wird und nur noch dem Gerichtssaal anheimfällt? In der Kammer sind recht erbauliche Enthüllungen über die Generalstabsjustiz gemacht worden. Aus dem geheimen Dossier sind jetzt bereits etliche geheime Dossiers geworden, und das Zentrum derselben bildet ein allergeheimstes Dossier, das der fürsorgliche Kriegsminister gern den profanen Blicken des Kassationshofes entziehen möchte. Es bleibt abzuwarten, ob es der Militärpartei und ihrem Bundesgenossen, dem Kriegsminister, auf diese Weise gelingen wird, dem im Gange befindlichen Revisionsverfahren zum Schluß doch noch Steine in den Weg zu werfen.

Glücklicher als die Dreyfusfrage ist eine andere Streitfrage, die seit langen Jahren die Diplomatie der europäischen Mächte beschäftigt hat. Die kretische Frage ist glücklich ihrer Lösung entgegengeführt worden. Ob es eine glückliche Lösung ist, bleibt freilich abzuwarten. Prinz Georg von Griechenland hat als dreijähriger Oberkommissar seinen Einzug auf Kreta gehalten. Mögen ihm dort glückliche Erfahrungen beschieden sein und es ihm gelingen, den erbitterten Kämpfen zwischen den Christen und den Muhamedanern für immer ein Ende zu machen. Auf diese Weise könnte es gelingen, wenigstens diesen einen Zweig der komplizierten orientalischen Frage aus der Welt zu schaffen, allerdings auf Kosten des türkischen Sultans.

Es braucht sich niemand mehr darum zu sorgen, daß durch die Lösung dieser Frage der „Friedenskonferenz" nicht genug zu lösen übrig bliebe. An den Fragen wird es nicht fehlen aber mit den Lösungen dürfte es schwach bestellt sein. Es ist bemerkenswert, daß die Abrüstungskonferenz, wie sie ursprünglich optimistisch genannt wurde, mit der Abrüstung bei sich selbst anfängt, indem sie den Kreis immer enger und enger zieht, sodaß zum Schluß zu thun fast nichts mehr übrig bleibt. Das Programm der Konferenz ist jetzt dahin abgeändert worden, daß alle irgendwie heiklen Fragen von der Erörterung ausgeschlossen werden sollen. Da aber alle politischen Fragen heikel zu sein pflegen, ist nicht recht ersichtlich, was auf der Konferenz überhaupt erörtert werden soll. Wir fürchten sehr, daß die Konferenz sich gegenüber den „unendlich gesteigerten Rüstungen" auf die Resolution beschränken wird, die der berühmte Soekker Landtag gegenüber dem unerbittlichen Regen faßte: Wir sehen es vierzehn Tage noch mit an, und hat der Regen dann nicht aufgehört, gut, reg'n es dann, so lang es will und kann!

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Vom Kaiserhofe. Wie alljährlich, ist auch am letzten Heiligabend der Kaiser im Park von Sanssouci bei Potsdam spazieren gegangen, um ihm begegnenden kleinen Leuten eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Namentlich Arbeiter hat der Monarch angesprochen und sie reich beschenkt. Die Weihnachtsbescherung verlief in üblicher Weise; neun Tische mit Tannenbäumen und Geschenken waren aufgebaut, zwei große für das Kaiserpaar und das Gefolge, sieben kleinere für die sechs Prinzen und die Prinzessin. Den Rest des Tages, wie auch die Feiertage widmeten sich die Majestäten besonders ihren Kindern. Eine Anzahl hochgestellter Personen, die ihren Dank für die übermittelten Weihnachtsgeschenke aussprachen, wurden in Audienz empfangen. Am ersten Feiertage besuchten die Majestäten den Gottesdienst in der Garnisonkirche, am zweiten Feiertage arbeitete der Kaiser längere Zeit. — Der Umfang der Berliner Hoffestlichkeiten wird nicht aus dem üblichen Rahmen heraustreten. Am Neujahrstage findet große Gratulations-Cour statt. Am 15. Januar ist Ordensfest, am 17. Januar Kapitel des Schwarzen Adlerordens, am 27. Januar große Cour, am 28. Januar großer Ball, am 1. Februar kleiner Ball, am 8. Februar Subskriptionsball, am 14. Februar beschließt der Fastnachtsball die Reihe der größeren Hoffeste.

Kriminalkommissar v. Tausch, der bekanntlich von dem Disziplinarrichter in erster Instanz zur Strafversetzung verurteilt wurde, ist nach einer Mitteilung aus Berlin jetzt durch den Spruch des Staatsministeriums mit 11/12 der ihm zustehenden Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Falks Veröffentlichung. Zu der Kundgebung des Kulturkampf-Kultusministers Dr. Falk schreibt die „Nat. Ztg.": „Charaktervoll und würdig, wie Falks ministerielle Amtsführung gewesen und wie sein Verhalten seit dem Ausscheiden aus dem Ministerium war, ist auch die vorliegende Ergänzung der Darstellung dieses Rücktritts in Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" kein Wort der Polemik; es werden lediglich Aktenstücke und zu deren Vervollständigung eine Aufzeichnung aus den entscheidenden Tagen veröffentlicht Aber das ist ausreichend für diejenige Ergänzung der Bismarck'schen Darstellung, welche Dr. Falk um seines staatsmännischen Rufes und der geschichtlichen Wahrheit willen für erforderlich halten mußte: Die kirchenpolitische Lage hätte Falk im Juni 1879 noch nicht zum Rücktritt gezwungen; er hätte, wider seine evangelischen Gegner und wider die Hofeinflüsse von Bismarck gestützt, noch ein Jahr oder zwei im Amte bleiben können. Aber alsdann hätte er würdelos gehen müssen, während er im Juni 1879 als charaktervoller Staatsmann zurücktrat, der aus dem Amte in dem Augenblicke scheidet, in welchem er nicht mehr nach seiner Ueberzeugung zu wirken vermag."

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat seinen Weihnachtsbesuch bei seinem Sohne, dem Bezirks-Präsidenten des Oberelsaß in Colmar, bis zum 29. Dezember ausgedehnt.

Der letzte, nahezu fünfstündige preußische Ministerrat, welchem auch der Kaiser zwei Stunden lang beiwohnte, galt den Dänen-Ausweisungen aus Schleswig. Sofort nach Beginn der preußischen Landtagssession wird Herr v. Miquel als Vizepräsident des Staatsministeriums hierüber ausführliche Mitteilungen machen.

Zar Nikolaus II. hat einen eigenhändigen Brief an den deutschen Kaiser gerichtet, welcher die geplante Friedenskonferenz zum Ziele hat. Einzelheiten wurden bisher nicht bekannt.

Der Sultan hat zu Weihnachten der Kaiserin ein Reitpferd, der kleinen Prinzessin Viktoria Luise ein Ponnygespann verehrt.

Berlin, 23. Dez. Das Amtsblatt des Reichspostamts veröffentlicht Verfügungen des Staatssekretärs des Reichspostamts betr. Aenderungen der Postordnung vom 11. Juni 1892. Danach wird u. a. das Meistgewicht einer Warenprobe von 250 auf 350 Gramm erhöht, ferner wird der Meistbetrag einer Postanweisung von 400 auf 800 Mk. erhöht, ebenso der Meistbetrag einer Postnachnahme und die Wertgrenze, bis zu der Sendungen mit Wertangabe den Landbriefträgern auf Bestellgängen übergeben werden dürfen. Die Postanweisungsgebühr für Beträge bis zu 5 Mk. werden auf 10 Pfg. herabgesetzt.

Berlin, 21. Dez. Eine „Dalziel"-Meldung berichtet aus Shanghai: Im chinesischen Lager zu Hangtschau ereignete sich eine entsetzliche Pulverexplosion. Die Häuser wurden im Umkreise einer englischen Meile zerstört. Angeblich wurden über 1000 chinesische Soldaten getötet. Europäer sind nicht ums Leben gekommen. Die Gebäude der französischen und amerikanischen Mission wurden stark beschädigt.

München, 22. Dez. Die Vorgeschichte des Duells Seitz-Pfeiffer fällt in die Manöverzeit zurück. Der Major hatte sich gegen die Frau des Premiers Freiheiten erlaubt, gegen welche letzterer mit Recht eintreten zu sollen glaubte. Bei einer Begegnung auf der Straße versagte der Premier dem Major den Gruß. Darauf vom Major angeredet, erklärte der Premierlieutenant, daß er einen Schuft nicht grüße. Infolgedessen zog der Major auf offener Straße den Degen und der Premierlieutenant den seinen. Es wäre schon damals zu einem Blutvergießen gekommen, wenn nicht das Publikum die Streitenden getrennt hätte. Die Folge dieses Vorganges war die Pensionierung beider Offiziere.

Oesterreich-Ungarn.

Die halbamtliche Wiener Abendpost bringt jetzt die Entschuldigung der österreichischen Regierung an Deutschland über die Ausweisungen, betont werden die Aeußerungen des Ministerpräsidenten Grafen Thun. Thun soll es nicht so bös gemeint haben, es wird auch entschieden in Abrede gestellt, daß der Premierminister ein Feind des deutschen Reiches oder des Dreibundes sei. Diese feierliche Auslassung beweist aber gerade, daß die Thunschen Aeußerungen in Berlin ernste Verstimmung hervorzerufen hatten, denn sonst war eine Entschuldigung in solcher Form gar nicht mehr erforderlich.

In Budapest hatte der Abg. Horansky, Präsident der Nationalpartei, dem Ministerpräsidenten Baron Banffy öffentlich Wortbrüchigkeit vorgeworfen; Banffy sollte der Nationalpartei für gute Dienste Versprechungen gemacht, letztere aber nicht gehalten haben. Der Minister hat nun den Abgeordneten Horansky einen infamen und feigen Lügner genannt Die Folge war natürlich eine Herausforderung zum Duell. (Es scheint beinahe, als ob Baron Banffy seiner Stellung nicht mehr traut und nach einem guten Rücktrittsgrund sucht. Die Sache hat eine gewaltige Sensation verursacht, namentlich auf Wunsch des Hofes, wurden Vermittelungsversuche gemacht, die sich bei der Schwere der aufgestellten Beleidigungen resultatlos erwiesen. Am Sonntag berieten die beiderseitigen Sekundanten, am Montag sollte das Duell thunlichst stattfinden.

Frankreich.

Am Weihnachtsmorgen 1/2 1 Uhr ist die Session der französischen Kammern geschlossen worden. Die neue Session beginnt am 10. Januar. Da ein zweiter Festtag in Paris ebensowenig wie sonstwo in den romanischen Ländern besteht, war das Geklatsche über die Dreyfus-Untersuchung schon am Montag wieder in vollem Gange, zumal nun auch die Zeugenvernehmung des Premierministers Dupuy in dieser Sache stattfindet. Die einzelnen Mitteilungen widersprechen sich vollständig. Zu kontrollieren auf die Wahrheit hin ist nichts, da gerade die Papiere, auf die es ankommt, geheim gehalten werden.

Rußland.

Für die Bewohner der Notstandsbezirke des Czarenreiches sind umfassende Sammlungen veranstaltet. Ueber 1 1/2 Millionen Rubel stehen bereits zur Verfügung. — der russische Finanzminister Willa hat mit seiner geplanten Anleihe bei den Bankiers des Czarenreiches keine Gegenliebe gefunden. Er wird sich wohl wieder, wie seither, an das Ausland richten müssen. — In seinem Pachtorten Port Arthur und Tananwan in China hat der Czar bereits russische Schulen errichten lassen.

Afrika.

Engländer und Boeren haben sich wieder einmal die Köpfe blutig geschlagen. Ein Boerenpolizei hatte einen britischen Unterthan, Namens Edgar, erschossen, war aber gegen Kautionsstellung von mehreren tausend Mark in Freiheit belassen. Darauf Entrüstung bei den Engländern, die eine Protestversammlung abhielten, sich bitter über die Tyrannai der Boerenregierung und die Vergewaltigung aller Fremden beklagten, auch eine Schutz-Petition an die Königin Viktoria beschlossen. Da auch Boeren in der Versammlung anwesend waren, gab es bald eine regelrechte Prügelei, man schlug mit Stöcken aufeinander los. Verschiedene Personen wurden verwundet und verhaftet.

Ostasien.

Die Macht der chinesischen Regierung gegen ihre eigenen Unterthanen ist jedoch außerordentlich gering. In Szechuan ist ein französischer Missionar von der Bevölkerung verhöhnt und belästigt und wird heute noch gefangen gehalten. Die Bemühungen des chinesischen Stadthalters, seine Befreiung und die Bestrafung der Anführer herbeizuführen, waren erfolglos, er hat in Pecking um Truppen gebeten, um das Erforderliche durchzusetzen. Dem französischen Gesandten ist es mitgeteilt, der natürlich auf strenger Strafe besteht. Was Frankreich außerdem noch fordert, wird sich zeigen

Lokales.

l-Schwerte, 27. Dez. Eine schöne Weihnachtsfeier hat gestern nachmittag der evangelische Arbeiter- und Bürgerverein veranstaltet. Tannenduft und Kerzenglanz durchfluteten die weiten Räume des großen Saales im „Reiche des Wassers", der bis auf den letzten Platz von Festteilnehmern besetzt war. Viele mußten sich mit einem Stehplätzchen begnügen. Durch den gemeinschaftlichen Gesang: „Dies ist der Tag, den Gott gemacht", wurde die erhebende Feier eingeleitet. Dann hielt Herr Hüsecken die Festansprache, in der er die Bedeutung des Weihnachtsfestes mit seinem Lichterbaum hervorhob und die Hoffnung aussprach, daß diese Tage für alle Teilnehmer recht gesegnete sein mögen. Die Gesangabteilung rief darauf durch ihr „Machet die Thore hoch" rechte Weinachtsstimmung hervor. Kinder brachten ein Weihnachtsfestspiel zur Aufführung, das aus fünf Teilen bestand. Der erste Teil „Plaudereien der Weihnacht" wird von einem Kinderchor unter Harmoniumbegleitung mit dem Gesange „O du fröhliche" eingeleitet und der gemeinschaftliche Gesang: „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen" beschloß denselben. Im zweiten Teile: „Erwartung der Weihnacht" werden die Zuhörer unter die jubelnde Kinderschar geführt, die kaum den morgenden Tag erwarten kann. Der dritte Teil: „Die Geschichte der Weihnacht", der durch das alte Lied: „Es ist ein Ros' entsprungen" eingeleitet wurde, läßt uns aus Kindermund die alte und immer herrliche Weihnachtsfreude vernehmen. In dem folgenden Akte: „Bedeutung der Weihnacht" wurde der Bedeutung des Christbaumes, der Lichter an demselben und der Weihnachtsgaben gedacht. In der lieblichen Schlußszene: „Bescherung der Weihnacht wurde dann die große Schar der Festteilnehmer in den Weihnachtsmorgen geführt. Unter dem Gesange „Lobt froh den Herrn" und der Verteilung von Nüssen und Kuchen endete dann das liebliche Weihnachtsspiel, das sämtliche Festteilnehmer vollauf befriedigt hat. Auch das kleine Festspiel: „Die heilige Nacht", das von 4 Kindern dargestellt wurde, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nachdem noch die Gesangabteilung die Zuhörer durch passende Chöre erfreut hatte, sprach Herr Pastor Graeve das Schlußwort, worauf die Versammlung: „Lobe den Herrn" anstimmte. So ist die ganze Weihnachtsfeier aufs Schönste verlaufen.

* Schwerte, 27. Dezbr. Am Sonntage ihrem Sohn recht viel Geld zu geben und ihn damit kaltblütig auf die Bahn der Genußsucht und des Verderbens zu stoßen, ist leider eine unverantwortliche Praxis vieler Eltern. Kaum ist so ein Bürschlein mit 14, 15 Jahren aus der Schule, so bekommt es 40, 50 Pfg. oder gar eine Mark am Sonntag und bei besonderen Gelegenheiten noch mehr, und dann sieht man es rauchend, hochfahrend, ausgelassen durch die Straßen in die Wirtshäuser und Spelunken ziehen. Es ist eine allgemein auffallende Thatsache, wie früh heutzutage auch bei uns in Deutschland, nicht mehr nur bei den westlichen Nachbarvölkern, die jungen Leute die Genüsse des Mannesalter pflegen lernen, und wahrlich nicht die edeln Genüsse desselben, sondern die für sie nur verderblichen materiellen Genüsse. Was ist die Folge? Die jungen Leute kennen schließlich kein anderes Vergnügen mehr als Völlerei und Unzucht, und wenn sie einmal verheiratet sind, brauchen sie drei Viertel vom Verdienst für sich allein, das Elend sieht auf allen Seiten heraus und beginnt eine traurige Herrschaft, wenn Unglück und Krankheit auftreten. Wo sind die Eltern, die in dieser verworrenen und verführten Zeit ihren Söhnen lieber garnichts als zu viel in die Hand geben und sie durch heilsame Zucht und edle Gewöhnung zu glücklichen Menschen machen und Dank, Gehorsam, Liebe und Ehrerbietung von ihnen ernten? Wo Gottesfurcht ist, da ist Weisheit und Glück. Erfahrungen an den lieben Weihnachtstagen zwingen den stillen Beobachter zur Niederschrift obiger gut gemeinter Zeilen.

* Schwerte, 28. Dez. Mahnung. Auf Haus Gerkendahl vergnügte sich vorgestern mittag ein 17jähriger junger Mann mit Schießen, welches Vergnügen er schwer büßen sollte. Beim zweiten Schuß platzte nämlich dem „Schützen" der Lauf und riß ihm eine Hand entzwei. Er mußte in das hiesige evangelische Krankenhaus geschafft werden, woselbst die nötig gewordene Amputation der Hand vorgenommen wurde. Hieraus mögen die Leichtfertigen eine Lehre ziehen und ihre unberufenen Finger von den Waffen ablassen.

* Schwerte, 27. Dez. Im Saale des Herrn Quadbeck fand am 2. Weihnachtstage ein Weihnachtsfest des Lokomotivführervereins statt. Bei lichterstrahlendem Christbaum und Kinderjubel verlief die Feier in wahrhaft beglückender Weise.

* Schwerte, 27. Dez. Ein ungetreuer Gehilfe war der Bäckergeselle Fr. L. aus Hombruch seinem Meister St. in Schwerte. Er entwendete demselben in der Zeit von Mai bis Oktober d. J. 134,53 Mark bar, ferner Kleidungsstücke, Wäsche, Zigarren, Kolonialwaren, 6 Brieftauben u. s. w. im Werte von 112,55 Mark Der Angeklagte scheint aus reiner Habgier gestohlen zu haben, denn das Geld hat er in die Sparkasse gelegt und die anderen Sachen bei seiner Großmutter untergebracht. Er wurde von der Strafkammer in Hagen wegen dieser Untreue mit 6 Monaten Gefängnis bestraft.

* Schwerte, 27. Dezbr. Vom 1. Januar 1899 ab wird Großbritannien und Irland am Wertbriefdienst des Welepostvereins teiluehmen. Der Höchstbetrag der zulässigen Wertangabe ist britischerseits auf 2400 Mark (gleich 3000 Franken gleich 120 Lire) festgesetzt Bis zu diesem Betrage können Wertbriefe nach und aus Großbritannien und Irland zur Absendung kommen.

> Schwerte, 22. Dez. X. Verbandstag des rheinisch-westfäl. Maler- und Anstreicher-Verbandes. Auf dem letzten Verbandstage in Bochum wurde beschlossen, das nächste Verbandsfest des rheinisch-westfälischen Maler- und Anstreicher-Verbandes im Frühjahr

---

Gesicht verzerrte sich auf eine wahrhaft erschreckende Weise — es wurde lang und starr, und die Augen glichen denen einer Toten.

Die Dame schien dann umsinken zu wollen, und schon machte Johann Miene, der plötzlich von einem Unwohlsein Befallenen — wie er das annahm — zu Hülfe zu kommen, da raffte die Dame sich plötzlich empor, eilte an ihm vorbei und sprang beinahe fluchtartig die Treppen hinauf. (Fortsetzung folgt.)

1899 in Barmen abzuhalten. Der eigentliche Verbandstag, zu dem sämtliche Maler- und Anstreicher-Innungen der beiden Schwester-Provinzen Delegierte entsenden werden, wird am Montag, den 6. März in der Stadthalle abgehalten. Anmeldungen für die Fachausstellung müssen bis zum 10. Januar 1899 erfolgt sein. Bezügliche Anfragen sind zu richten an den Obmann der Ausstellungskommission, Herrn August Wenner, Schafbrückenstraße Nr. 4, in Barmen.

Y Schwerte, 27. Dezbr. [Unfall.] Der jugendliche Fabrikarbeiter Steinem aus der Moltkestraße, welcher im vergangenen Jahre schon infolge eines Unfalls an seiner Arbeitsstelle eine Verletzung des linken Beines davontrug, hatte heute vormittag das Unglück in einem Hause an der Wilhelmstraße eine Treppenstufe herabzufallen, infolgedessen er einen Beinbruch erhielt. Der Verletzte wurde mittels des Krankenwagens der Eisenindustrie zu Herrn Dr. Dithmer gebracht.

[] Schwerte, 28. Dez. Zu recht derbem Meinungsaustausch kam es zwischen zwei Arbeitern auf einem hiesigen Werke, bei Gelegenheit dessen der Arbeiter W. L. dem H. M. ein paar derartige Ohrfeigen versetzte, daß der Geschlagene zu Boden stürzte.

a Schwerte, 28. Dez. Ganz ohne Ruhestörung sollten die Weihnachtsfeiertage hier doch nicht verlaufen. In einem hiesigen Lokale kam es gelegentlich einer Tanzfestlichkeit zwischen den jungen Leuten H. Sch., F. N. und J. K. zu Reibereien, welche schließlich auf dem Heimwege in Thätlichkeiten übergingen. Der Schreiner K., welcher von den beiden andern verfolgt wurde, stieß einen der Angreifer zurück. Die Folge davon war, daß ihm einer der Raufbolde mit einem Messer in den Kopf stach. Nur dem Umstande, daß das Messer an einem Knochen abprallte, ist es zu danken, daß der junge Mann mit dem Leben davon gekommen ist, derselbe mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Westfalen-Rheinland.

Hennen, 27. Dez. In die Landwirtschaftskammer des Provinzialvereins für Westfalen und Lippe wurden aus dem Kreise Iserlohn gewählt die Herren Gutsbesitzer Fritz Cosack zu Oberstade bei Bösperde und D. Schwarzelühr zu Refflingsen.

Hennen, 24. Dez. Die Regengüsse in der vorigen Woche haben an der Hennen-Villigster Aktienstraße großen Schaden verursacht.

Worringen, 24. Dez. Eine Kuriosität existiert in Worringen. Vor einer Reihe von Jahren hat man hier aus der alten Kirche am Markt eine Mädchenschule und ein — Gefängnis zugleich gemacht. Gegen erstere Metamorphose wäre wohl nichts einzuwenden. Dagegen ist der Kirchturm zu einem regelrechten mehrzelligen „Turm“ geworden, worin Verhaftete, Landstreicher, Betrunkene und Gesindel nicht selten eine Gewissenserforschung über ihren bisherigen Lebenswandel halten müssen.

Eleve, 23. Dez. Wie verlautet, ist sämtlichen Einjährigen des hiesigen 3. Bataillons der Sechsundfünfziger der Weihnachtsurlaub verweigert worden, und der gesamte Wachtdienst der Garnison soll während des Weihnachtsfestes von diesen Einjährigen versehen werden. Der Grund für diese Maßregel hängt dem Vernehmen nach mit dem Selbstmord des Sergeanten Baumgart zusammen, der sich vor einigen Monaten aus Furcht vor einer ihm drohenden Untersuchung wegen Bestechung selbst entleibt hat. Die Einjährigen sind seit dieser Affaire auch gezwungen, in der Kaserne zu schlafen.

Wermelskirchen, 22. Dez. Das 16jährige Mädchen von hier, über dessen Entführung berichtet wurde, ist in Hagen wieder aufgegriffen worden.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Paris, 27. Dez. Dem „Siecle“ zufolge stellte die Regierung betreffs der Herausgabe des geheimen Dossiers die Bedingung, daß jener Teil der Revisionsverhandlung, wo das geheime Dossier erörtert wird, bei Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinde.

Paris, 26. Dez. Wie gerüchtweise verlautet, besitzt die Regierung nunmehr die Beweise dafür, daß der vielberufene apokryphe Kaiserbrief von Henry bei einem Fälscher bestellt wurde und daß Henry eine regelrechte Komödie aufführte, um einen Vorgesetzten glauben zu machen, daß er durch einen kühnen Streich in den Besitz dieses Schriftstückes gelangt sei. Es heißt, daß der Kassationshof entschlossen ist, auch über die Geschichte des Briefes vollstes Licht zu verbreiten und über diese Angelegenheit bereits in den nächsten Tagen folgende Zeugen zu vernehmen: Paschal Grousset, Rochefort, Major Pauffin Saint-Moral, General Boisdeffre, Joseph Reinach, Jaurès, Clémenceau, Major Louth, Archiver Gribelin und Kriegsminister Freycinet. Auch über die Frage, unter welchen Umständen das geheime Dossier dem Kriegsgerichte im Prozesse von 1894 unterbreitet wurde, will sich der Kassationshof vollständige Aufklärung verschaffen. Da General Merlier sich bisher geweigert hat, über diesen Punkt eine gerichtliche Zeugenabgabe abzugeben, beabsichtigt die Kriminalkammer des Kassationshofes, ihn nochmals vorzuladen und ihn nötigenfalls mit dem Vorsitzenden des Kriegsgerichts von 1894 zu konfrontieren. Die Libre Parole, deren Sammlung für die Witwe Henrys heute die Summe von 110000 Francs aufweist, hat von mehreren Offizieren die Erklärung erhalten, daß die unter ihrem Namen veröffentlichten Spenden nicht von ihnen herrühren. Frau Henry hat bis heute noch keine Klage gegen Reinach eingereicht. Ihre beiden Rechtsanwälte sollen in der Wahl des Gerichtshofes nicht einig sein. Der erstere, Cheme, soll für das Zivilgericht sein, während der zweite, Saint-Auban, die Angelegenheit vor die Geschworenen bringen möchte.

Paris, 26. Der Präsident der Kriminalkammer des Kassationshofes Löw erschien heute Nachmittag in Begleitung eines Gerichtsschreibers auf dem Ministerium des Innern, um die Aussage Dupuy's entgegenzunehmen. Die Vernehmung dauerte etwa 2 Stunden, dann konferierte Präsident Löw noch eine halbe Stunde allein mit dem Ministerpräsidenten — Der Akademiker Sorel ist zum Professor der Geschichte an der Kriegsschule in Saint Cyr ernannt worden, als Nachfolger Lavisse's, welcher in Folge seiner Haltung in der Dreyfusaffaire, um einen Konflikt zu vermeiden, freiwillig sein Amt niederlegte. — Offiziös wird bestätigt, daß die Offiziere, welche sich an der Subskription für die Witwe Henry's namentlich beteiligt haben, mit Stubenarrest bestraft worden sind. — Der Dichter Georges Rodenbach ist im Alter von 43 Jahren gestorben. — Vor dem Schwurgerichtshof fand heute die Verhandlung gegen Frau Paulmier statt, welche am 23. September auf den Redakteur der „Lanterne“, Olivier, zwei Revolverschüsse abgegeben hatte. Der Gerichtshof sprach Frau Paulmier von der Anklage frei, verurteilte sie jedoch zur Zahlung einer Entschädigungssumme von 15000 Frs. an Olivier.

Paris, 26. Dez. Coi de Paris zufolge hat der ehemalige Minister Poincaré in seinem Verhör vor dem Kassationsgerichte bekundet, daß ihm General Billot in unzweideutigen Worten erklärt habe, er halte den Major Esterhazy für einen Verräter und einige andere für dessen Helfershelfer. Dasselbe Blatt erzählt, es sei hier allgemein aufgefallen, daß Großfürst Wladimir bei seinen letzten Pariser Aufenthalt entgegen seinen sonstigen Gewohnheiten stets vermieden habe, sich von dem russischen Militärattaché General Friedrichs begleiten zu lassen und daß dieser sich die Ungnade des Petersburger Hofes zugezogen habe, angeblich infolge seiner Haltung in der Affaire Dreyfus.

Paris, 26. Die Agence Haros erklärt die Meldung des Matin, nach welcher sich der Kassationsgerichtsrat Bard außerhalb der Gerichtssitzung mit Picquard besprochen habe, für falsch.

Petersburg, 26. Lepationssekretär Jonkherr von Höven überreichte heute im Auftrage des in Brüssel erkrankten Gesandten der Südafrikanischen Republik Leyd's den Grafen Murowicew ein Schreiben, welches Leyd's als Gesandter beim russischen Kaiser beglaubigt.

Madrid, 26. Dez. Der Ministerrat beschäftigte sich mit der Finanzfrage, um den dringenden Bedürfnissen nachzukommen. Es wurde keine Entscheidung getroffen, anscheinend mit Rücksicht auf den ernsthaften Zustand Sagastas. — Das Befinden Castelars hat sich verschlimmert.

Odessa, 26. Dez. Die in Südrußland wohnenden Griechen veranstalten Sammlungen zu Gunsten der verarmten Kretenser und werden eine Deputation zur Ueberbringung der gesammelten Gelder sowie zur Beglückwünschung des Prinzen Georg von Griechenland nach Kreta entsenden. — Im Schwarzen Meer herrscht seit einigen Tagen ein starker Sturm; die Schiffahrt ist einstweilen eingestellt.

Kania, 26. Die Admirale der 4 Schutzmächte haben Kreta verlassen.

Ertragssteigerung auf Wiesen. Bei den andauernd niederen Getreidepreisen, dagegen verhältnismäßig hohen Fleischpreisen und der hohen Bewertung der sonstigen tierischen Produkte wird mit Recht überall der Viehzucht mehr und größere Beachtung geschenkt und eine Vermehrung des Viehstandes angestrebt. Einen Erfolg hiervon kann der Landwirt aber sich nur dann versprechen, wenn er zu gleicher Zeit sich bemüht, die Futtererträge auf seinen Wiesen zu erhöhen. Dies geschieht in erster Linie durch eine rationelle Düngung der Wiesen mit Thomasmehl und Kainit. In welcher Weise die sachgemäße Verwendung dieser beiden Düngemittel den Ertrag der Wiesen zu heben vermag, zeigen die folgenden Ergebnisse von Düngungsversuchen. Auf dem im Kreise Düren gelegenen Gute Lamersdorf des Herrn Geheimrat Prof. Dr. Bardenheuer wurden in den Jahren 1892 und 1893 Wiesendüngungsversuche ausgeführt. Es zeigte sich hierbei, daß der Ertrag an Heu, welcher auf den ungedüngten Wiesen im Durchschnitt 6 Ztr. pro Morgen betrug, durch eine Düngung mit **4 Ztr. Thomasmehl und 4 Ztr. Kainit** auf 21¼ Ztr. Heu pro Morgen gesteigert, also ein Mehrertrag von **15¼ Ztr. Heu pro Morgen** gegenüber den ungedüngten Wiesen erzielt wurde. Bei einer Bewertung des Heues mit Mk. 2.50 pro 1 Ztr. verbleibt nach Abzug der Mk. 14 betragenden Düngungskosten ein **Reingewinn von Mk. 24.** Auf einer Lehmwiese erhielt Herr Gutsbesitzer Jans in Tading bei Eiderstedt auf der mit **2 Ztr. Thomasmehl und 4 Ztr. Kainit** pro Morgen gedüngten Wiese **23,6 Ztr. Heu,** während der ungedüngte Teil der Wiese nur **12,6 Ztr. Heu** pro Morgen brachte, und er erzielte durch die Düngung, welche ungefähr Mk. 10 kostete, infolge des Mehrertrages einen Reingewinn von **Mk. 12,50.** Herr Hofbesitzer Winkelmann zu Dauelsen in Hannover erzielte auf einer Wiese von anmooriger Beschaffenheit, welche ohne Düngung einen Ertrag von 17 Ztr. pro Morgen lieferte, auf der mit **3 Ztr. Thomasmehl und 3 Ztr. Kainit** pro Morgen gedüngten Parzelle 38 Ztr. Heu pro Morgen. Der **Mehrertrag von 21 Ztr.** entspricht nach Abzug der Düngungskosten einem Reingewinn von **Mk. 42** pro Morgen.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während der Inventur-Liquidation.

Muster auf Verlangen franko.

Modebilder gratis.

eines Teilhabers und Neu-Uebernahme veranlassen uns zu einem **Wirklichen Ausverkauf** sämtlicher Bestände in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahr und Sommer, und offerieren beispielsweise:

6 Meter soliden Cubanostoff z. Kleid f. M. **1.80** Pf.
6 Meter soliden Santiagostoff z. Kleid f. M. **2.10** Pf.
6 Meter soliden Crêpe-Carreaux z. Kleid f. M. **3.30** Pf.
6 Meter solides Damentuch z. Kleid f. M. **3.90** Pf.

sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- u. Blusenstoffe für den Winter versenden in einzelnen Mtrn., bei Aufträgen von 20 Mk an franko Oettinger & Co, Frankfurt a. M.
Versandhaus.

Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. **3.75**
Stoff z. ganzen Cheviotanzug f. M. **5.85**

mit 10 Proz. extra Rab.

Mittel gegen Frostbeulen. Von zuverlässiger Wirkung sind rechtzeitig ausgeführte Einreibungen mittelst Fellitin. Meistens tritt sofort Linderung ein. Gewöhnlich schrumpft die mit Fellitin behandelte Haut etwas zusammen, wird jedoch nach kurzer Zeit wieder schön glatt und weiß. Von Wichtigkeit ist, daß bei der Anwendung jede direkte Erwärmung der dem Froste ausgesetzten Gliedmaßen durch warmes Wasser, Ofenhitze oder dergl. möglichst vermieden werden muß. Das aus frischer Ochsengalle zugereitete Fellitin ist in den Apotheken und Droguengeschäften käuflich.



Todes-Anzeige.

Gestern abend 6¼ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Heinrich

im 27. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Dittrich.

Schwerte und Westhofen, den 27. Dezember 1898.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause aus, Hagenerstrasse 34, nach Westhofen statt.



Todes-Anzeige.

Heute nacht gegen 1 Uhr entschlief nach längerem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine liebe Mutter, unsere gute Tochter, Schwiegertochter u. Schwester, die

Ehefrau Heinrich Meyer

geb. **Schulte**

im 34. Lebensjahre.

Verwandten, Freunden und Bekannten diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Teilnahme.

Ergste, den 27. Dezember 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Ziehhunden, soweit sie noch nicht im Besitz eines Erlaubnisscheines sind, werden hierdurch aufgefordert, den bezw. die Hunde nebst Wagen im städtischen Schlachthause wiegen zu lassen und auf Grund der dort erteilten Bescheinigung auf dem Polizei-Bureau die Ausstellung eines Erlaubnisscheines nachzusuchen.

Diejenigen, welche bereits im Besitz eines Erlaubnisscheines sind, haben denselben bis zum 5. Januar 1899 auf dem hiesigen Polizei-Bureau zur Verlängerung vorzulegen.

Schwerte, 28. Dzbr. 1898

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Landwirts Bramkamp zu Hacheney erloschen ist.

Die zur Bekämpfung der Seuche angeordneten Verkehrsbeschränkungen 2c. sind aufgehoben.

Wellinghofen, 24. Dez. 1898.

Die Polizeiverwaltung:
Hartung, Amtmann.

Deutsche Bahnmeisterschule Arnstadt in Thr.
Wegebau- u. Tiefbau-Schule.
Lehrg.: 3 Sem.: Staatl. Reifeprüf. Staatscom. Sem.-Anf.: Nov. u. Mai
Director Rühl.

Nur die Marke **„Pfeilring“**
giebt Gewähr für die Echtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
MARKE PFEILRING
2)

Häuslicher Ratgeber

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen.

Zahlreiche belehrende Artikel aus allen die Frauenwelt interessierenden Gebieten, Rezepte etc.

Neueste Pariser Moden und Handarbeiten jeden Genres
Monatlich eine Schnittmusterbeilage.
14tägig eine illustrierte Beilage, enthaltend die neuesten Zeitereignisse in Wort und Bild.
Gratis-Beilage:
Illustrierte Kinderzeitung „Für unsere Kleinen“.
Pro Quartal ein Preisrätsel mit wertvollen Preisen.

Gewähltes und interessantes Feuilleton
Der neue Jahrgang enthält die spannenden Originalromane
Ein Dämon von M. E. Breddon.
Auf dorniger Bahn von Frida von Kronoff.
Der Jahrgang beginnt stets am 1 Januar. Abonnements werden jederzeit entgegengenommen.
Preis pro Quartal 1,40 M.
durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (eingetragen unter No. 3217 der deutschen Postzeitungsliste) bei direktem Bezuge unter Streifband 1,85 M.
Probenumern gratis und franko vom Verlage des „Häuslichen Ratgebers“, Berlin W. 30, Eißholzstraße 19.

Bekanntmachung.

Am 2. Januar 1899 wird die Sparkasse des Amtes Dorstfeld zu Dorstfeld eröffnet. Die Sparkasse nimmt täglich — auch per Post — Einlagen entgegen und verzinst solche mit 3½ %. Darlehen werden unter günstigen Bedingungen ausgegeben.

Dorstfeld, 21. Dezember 1898.

Der Sparkassen-Vorstand.

Nachtrag zur Bilanz der **Ein- und Verkaufsgenossenschaft** eingetragene Genossenschaft m. b. Haftpflicht zu **Schwerte** pr. 30. Juni 1898.

Im Laufe des Geschäftsjahres sind 54 Genossen eingetreten, niemand ausgeschieden. Die Zahl der am Jahresschlusse der Genossenschaft angehörigen Genossen beträgt 69.

Das Geschäftsguthaben hat sich in diesem Jahre um 450 Mark, die Haftsumme um 22500 Mark vermehrt. Der Betrag der Haftsumme, für welche am Jahresschluß alle Genossen aufzukommen haben, beträgt 34500 Mark.

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H.
zu Schwerte.
Kötter. Beckhaus. Brass.

Die
Annoncen-Expedition
von
Carl Braus, Schwerte,
übernimmt
Inserat-Aufträge
für sämtliche Zeitungen, Zeitschriften, Fachschriften des In- und Auslandes zu
Original-Preisen
bei promptester Ausführung.

Gelegentlich des

Jahreswechsels

stellte ich eine enorme Auswahl in

Glückwunsch- und Neujahrskarten,

Briefbogen und Postkarten

übersichtlich aus.

Die Ausstellung enthält Karten aller Art, auch für den verwöhntesten Geschmack.

Die Preise sind anerkannt billig.

en gros. Neujahrskarten. en détail.

Carl Braus.

Empfehle mich zur Herstellung von

Glückwunsch- u. Visitenkarten

in **feinster Ausführung** zu **billigen** Preisen.

Meine diesjährige Muster-Kollektion erfreut sich besonderer Beliebtheit, und bitte ich Bestellungen rechtzeitig machen zu wollen.

Carl Braus.

Erhielt heute eine Ladung hochtragende und frischmelke

Kühe,

ebenso

Faselschweine

(groß und klein), in schöner Auswahl und empfehle selbige sehr billig.

G. Waldmann,
Schwerte.

Offeriere von heute an **prima grüne**

Heringe,

à Pfd. 10 Pfg.

A. Dräger,
Wiitenort 4.

Geräuch. Aal
Aal in **Gelee**
Hering in **Gelee**
Bratheringe
Bismarckheringe
Sardinen
Rollmops etc. etc.

äusserst billig.

F. Weischede,
17 Hüsingstr. 17.

Einladung.

Der Frauen- und Jungfrauen-Verein in Schwerte wird freundlichst gebeten, am **Donnerstag, 29. Dezbr.,** nachmittags, **im Evang. Vereinshaus** sich zusammenzufinden.

Teppiche

Größe ca. 135:200 cm
Axminster . . . . 6 Mk.
Tapestry . . . . 13 „
Größe ca. 170:235 cm
Perser Imitation 32 Mk.
Smyrna Royal . . 28 „

Steppdecken

aus eigener Fabrik, ca. 160×200 cm gr., handgenäht, per Stück 6½ Mark.

Gardinen

per Meter 13 Pfg., Paar 1,50 Mark.

M. Schneider & Cie.
BERLIN C.,
Spittelmarkt 11.
Eigene Weberei in Landeshut i. Schles.
Preisliste gratis und franko.

Gegen Frostbeulen

schützt das 1000fach bewährte Cosmeticum „**Fellitin**“ (gereinigte präserv. Galle) von **Karl Fr. Töllner, Bremen.** Flacons à 60 Pf. in all. Apoth. und besseren Drogerien.

Zum 1. Februar oder später

1 Wohnung

von zwei großen Zimmern (Parterre) zu vermieten. Näheres in der Exped.

Sophie Kettler
Robert Gosebruch
Verlobte.
Schwerte und Weidenau,
Weihnachten 1898.

Statt besonderer Anzeige.

Emma Ibert
Gustav Schönenberg
Verlobte.
Schwerte u. Hemer, Weihnachten 1898.

Wilhelmine Rasche
Heinrich Liesenhoff
Verlobte.
Schwerte, Weihnachten 1898.

Punsch-Essenzen,

Rum, Arac, Cognac,

feine Liqueure

empfiehlt in ganzen und halben Flaschen, wie auch in kleinen Quantitäten ausgemessen
— concessionierter Kleinverkauf. —

Hüsingstr. 15. **Ernst Klein.**

Kaufm. Lehr-Institut
Hagen i. Westf.

Am 1. Januar 1899 beginnen neue Kurse für Damen und Herren. Ausbildung in sämtlichen **Kontor-Wissenschaften.** Auf Wunsch Einzelunterricht. Stellenvermittelung.

B. Cahn, Bergstraße 67.

Rechnungs-Formulare

in allen Grössen empfiehlt die **C. Braus**'sche Buchhdlg.

Eingemachte Früchte

wie:

Pflaumen
Kirschen
Preisselbeeren
Waldbeeren
etc. etc.

billigst bei **F. Weischede,**
17 Hüsingstrasse 17.

Außergewöhnlich billig.

Der ungünstigen Witterung halber sollen die noch vorrätigen

Herren-, Burschen-
und
Knaben-Paletots,

sowie sämtliche Unterzeuge kolossal billig verkauft werden.

Sämtliche

Schuhwaren

in nur guter Qualität enorm billig.

E. Herzberg,
Schwerte.

Hüsingstr. Hüsingstr.

Ohne Ziehungsverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

Dritte Berliner

Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich
am 19. Januar 1899
3233 Gewinne = Mark 102 000 Werth
Hauptgewinne
15 000, 10 000, 9 000, 8 000 M.

Loose à **1 M.**, auf 10 Loose ein Freiloos, Porto und Liste **20 Pfg.**, empfiehlt u. versendet **auch gegen Briefmarken**

Carl Heintze, General-Debit, **Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.**
Reichsbank Giro-Conto.

Leistenbruch.

Teile Ihnen mit, daß meine beiden Söhne, wovon der eine an doppeltem, der andere an einfachem **Leistenbruche** litt und welche Sie im Jahre 1891 und 1892 brieflich behandelt haben, sehr gut geheilt sind. Die Brüche sind, trotzdem 4—5 Jahre verstrichen sind, nicht wieder zum Vorschein gekommen, ein Zeichen, daß die Heilung von Dauer ist. Heckendalheim, Post Ommersheim, Pfalz, den 20. November 1896. Andreas Koch, Schmied. Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt, Heckendalheim, den 20. November 1896. Das Bürgermeisteramt: Stolz. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405. Glarus“ (Schweiz). (11

Eine leistungsfähige **Jalousie- und Holzrouleauxfabrik** Königr. Sachsens sucht einen strebs. Agent, welcher befähigt ist, größeren Umsatz zu erzielen, bei **hohen Procenten.** Offerten zu richten unter **D. B. 935** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Fremdenbücher

für **Gastwirte** vorrätig bei

Carl Braus.

PATENTE etc
schnell & gut Patentbüreau
SACK-LEIPZIG.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Ueber 1000 Anerkennungen. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck.** Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Empfehle mich zum

Glanzbügeln

der **Wäsche.**

Frau **Ebbefeld,**
Haselackgasse 10.

Handelsnachrichten.

Schwerte, den 28. Dezember 1898.

50 Kg = 100 Pfd.	1.er M	₰	2ter M	₰	3ter M	₰
Kartoffeln 50 Kilo	3		2	80	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	—	—
Eier 11 Stück	1	—	—	—	—	—

Neuß, 27. Dezember. Weizen kleiner M. 16.50, do. engl. I. Qual. M. 16.30, II. Qual. M. 15.30, Roggen I. Qual. M. 14.40, II. Qual. M. 13.40 per 100 Kilo, Hafer I. Qual. M. 13.40, II. Qual. M. 00.00 die 100 Kilo, Heu per 50 Kilo M. 2,30—3,30, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 14,00, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 16,—. Kartoffeln 50 Kilo 2,50—3,30 M. Butter per Kilo M. 2,00, Eier pr. Schock (60 St.) M. 6,30, Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 22.50, 2. Qual. M. 19.50, Aveel (Rübsen) 1. Qual. M. 21,00, 2. Qual. M. 18,50 per Kilo, Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) M. 50,00, Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 51,50, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 3,— höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 106. Weizenvorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,20.

Viehmärkte.

Dortmund, 27. Dezbr. (Städtischer Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 525 Stück Großvieh, 769 Schweine, 144 Kälber, — Pferde, 82 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 63—65 M, Stiere 48,00—55,— M, Kühe 1. Qualität 60,00—62,00 M, 2. Qualität 55,00—60,00 M, 3. Qual. 50—55 M Schweine 1. Qualität 52 00 — 55,00 M, 2. Qualität 00 bis 00 M, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 70—75 ₰, 2. Qualität 60—70 ₰, Schafe desgl. 50—60 ₰ Der Markt wurde geräumt.

Essen, 27. Dezember. Auftrieb 613 Großvieh, 23 Bautzen resp. Bullen, — Pferde, 408 Schweine, 30 Kälber, 78 Schafe. Handel langsam. Preise: Großvieh Ia. 62—65 M, ausgesuchte Exemplare darüber, IIa. 57—60 M, IIIa. 48—54 M Bautzen resp. Bullen 52—58 M Schweine 50—55 M Schafe 55—60 M pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht. Kälber 34—42 M pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.